

Das Geschenk der Gebote Gottes

Heute ist mal wieder MUTTERTAG!

Bei meiner Predigtzusage realisierte ich erst etwas später, dass ich mich damit inmitten meiner persönlichen Lern - und Lebensgeschichte befand.

Einige werden sich vielleicht noch erinnern, dass ich meine ersten Predigten hier in der BSFK anlässlich des Muttertages gehalten habe. Das blieb dann für einige Jahre so.

Damals stand neben anderen Entwicklungsprozessen auch die **Frage der Rollenverteilung zwischen Männern und Frauen** im Focus. Es gab Diskussionen zum Leitungsverständnis für Frauen und ob sie beispielsweise berechtigt seien zu predigen.

In dieser Entwicklung zur Gleichheit und einem Miteinander auf Augenhöhe sind wir ja inzwischen ein weites Stück gegangen und viele Dinge sind für uns selbstverständlich geworden. Nicht nur, dass Britta als Pastorin mit zum geistlichen Leitungsteam gehört und wir in der Gemeindeleitung als Männer und Frauen sehr gut miteinander unterwegs sind.

Vielmehr leben wir als gesamte Gesellschaft seit Jahrzehnten in einer Art **Versuchsfeld**, in dem wir die Rollen- und Aufgabenverteilung sowohl in den Familien, als auch in allen beruflichen Kontexten neu aushandeln. Wir sind eine sehr offene Gesellschaft geworden, in der sich das Thema der Geschlechtergerechtigkeit und des Umgangs miteinander in alle Lebensbereiche erstreckt.

Manches Mal sind wir auch in den Auswirkungen verunsichert und müssen nach unseren Standpunkten suchen. So sind heute, auch wenn der Muttertag den Anstoß gibt, alle eingeladen, mit über die gegenwärtigen Entwicklungen nachzudenken.

Die Familienstrukturen haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr geändert, und ich stelle mir die Frage, ob der Muttertag so noch passt? Könnten wir nicht angesichts dessen, wie sich viele junge Familien um ein echtes Miteinander auf Augenhöhe bemühen, eher einen **Elterntag** feiern?

Ja, ich weiß auch, dass die Anteile der Beteiligung an der Hausarbeit immer wieder berechnet werden und ich kann - auch aus eigener Erfahrung - bestätigen, dass die Frauen in der Gesamtheit nach wie vor den wesentlich größeren Teil erledigen. In Deutschland sind es etwa 29 Prozent der Männer, die sich täglich an der Hausarbeit beteiligen. Da ist natürlich noch reichlich Luft nach oben!

Auf der anderen Seite ist es aber auch erstaunlich, in wie vielen Familien eine neue Rollenverteilung gelebt wird und mit welcher

Das Geschenk der Gebote Gottes

Selbstverständlichkeit manche jungen Väter ihren Anteil an der sogenannten Care – Arbeit übernehmen. Da hat in nur ein bis zwei Generationen ein deutlicher Lernprozess stattgefunden, der Anerkennung verdient.

Manfred Lütz, bekannter Autor, Arzt und Theologe schreibt (247): „Das 20. Jahrhundert ist die Epoche der modernen Frauenemanzipation. Sie setzte etwa um 1900 ein und sie ist etwas weltgeschichtlich Erstmaliges und Einmaliges. Wohin man zurückschaut, in welche Kultur und Epoche auch immer, überall begegnet man einer Vorrangstellung des Mannes. Die Wirkung der emanzipatorischen Frauenbewegung ist dem gegenüber „eine der großen weltgeschichtlich revolutionären Veränderungen“.... Sie nahm ihren Anfang in vom Christentum geprägten Ländern. **Aber was hat das Christentum damit zu tun?**

Das ist für mich heute morgen die zentrale Frage! **Was haben wir als Christen mit den gesellschaftlichen Entwicklungen zu tun? Wie leben wir unseren Auftrag, Licht in dieser Welt zu sein?** (Folie 1)

Paulus schreibt an die Epheser: Verhaltet euch wie Kinder des Lichts. Ihr wisst doch: Die Frucht, die vom Licht hervorgebracht wird, besteht in allem, was gut , gerecht und wahr ist.

Ich möchte noch einmal kurz auf den **Muttertag** zurückkommen und nach den Spuren dieses Lichts suchen.

Die Kommerzialisierung durch den Blumenhandel verdeckt die eigentlichen Wurzeln dieses Tages, die in der englischen und US-amerikanischen Frauenbewegung liegen.

Da gab es im 19. Jhd eine Frau namens Ann Maria Reeves Jarvis. Sie war gläubige Christin und legte in ihrem Glauben einen Schwerpunkt auf die soziale Dimension. Sie setzte sich für die Rechte der Frauen, für bessere Bildungschancen für Mädchen und für Friedensprojekte ein, damit die Söhne nicht mehr in Kriegen geopfert werden sollten! Um die hohe Kindersterblichkeitsrate zu senken, gab sie in ihrer Kirchengemeinde Gesundheits- und Hygienekurse. Sie betete um die Einführung eines Tages zu Ehren der Mütter und als sie verstarb, lud ihre Tochter zu einem Gottesdienst im Gedenken an ihre Mutter ein.

Daraus entstand der Tag zu Ehren der Mütter, der gottesdienstlich begangen und wenig später zu einem offiziellen Feiertag wurde.

Das Geschenk der Gebote Gottes

Auch der **Vatertag** entstand in derselben Zeit aufgrund der Initiative einer dankbaren Tochter. Als sie am Muttertag im Gottesdienst saß, kam ihr die Idee, für einen Tag zu werben, an dem die Bemühungen der Väter geehrt werden. Ihr Vater hatte nach dem Tod seiner Frau seine 6 Kinder nicht wie üblich in Waisenhäuser oder zu Verwandten gegeben, sondern sie bei sich behalten und großgezogen. So wurde ein Jahr später in ihrer Kirchengemeinde der erste offizielle Vatertag mit einem Gottesdienst gefeiert.

Auch wenn beide Tage heute kommerziell und feuchtfröhlich geprägt sind, so sind sie doch Ausdruck gesellschaftlicher Veränderungen. Sie wurden bewusst von Christinnen eingeführt, die hart für mehr Gerechtigkeit und Wertschätzung der Geschlechter untereinander kämpften und die Fortschritte mit Dankgottesdiensten feierten.

Nun ist es nicht immer leicht, Licht zu sein und das herauszufinden, was gut, gerecht und wahr ist, wie Paulus es schreibt. Da ist das riesige Thema der Geschlechtergerechtigkeit und die Herausforderung, wie wir uns als Christen dazu stellen.

Wir stehen ja oft in der Spannung, uns einerseits den gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen, von ihnen zu profitieren und sie andererseits kritisch zu beäugen.

Häufig schauen wir dann auch in die Vergangenheit und denken, dass wir alte Werte – der sogenannten guten alten Zeit - gegen die Liberalisierung zu verteidigen hätten. Dann halten wir das Althergebrachte aus Tradition für richtig, manchmal sogar für biblisch, ohne tiefer darüber nachzudenken, wie wir als erneuerte Menschen das Evangelium in einer sich stetig verändernden Welt leben können. Wenn wir uns als Nachfolger Jesu verstehen, dann leben wir in einem ständigen Lernprozess.

In dem Brief, den Paulus an die Epheser geschrieben hat, beschreibt er diesen Lernprozess, die geistliche Entwicklung hin zu dem neuen Menschen in Christus. Das ist ein lebenslanger Erneuerungsprozess, der nicht nur die Identität als Kind Gottes und die Gemeinschaft der Christen untereinander betrifft, sondern der seine Fortsetzung im gesellschaftlichen Miteinander, in den Ehen und Familien und in der Arbeitswelt hat.

Das Geschenk der Gebote Gottes

Paulus beschreibt, wie Menschen aus allen Nationen durch Jesus Christus erlöst, mit dem Geist Gottes erfüllt und zu einem Leib zusammengeführt werden. Diese göttliche Berufung soll sich in der gegenseitigen Liebe, der Einheit durch den Geist Gottes und in der Erneuerung des Denkens zeigen. In allen Beziehungen soll dieser von Gott geschaffene neue Mensch sichtbar werden, so auch in dem sozialen Gefüge der damaligen Hausgemeinschaften. Und in diesen sogenannten Haustafeln finden wir manche Orientierung für unseren Auftrag, positiv in unseren gesellschaftlichen und familiären Beziehungen zu leben.

Wir hören dazu den heutigen Bibeltext! Folie 2...

**Von Gottes Geist geprägte Beziehungen: in der Ehe ...**

**21 Ordnet euch einander unter; tut es aus Ehrfurcht vor Christus! 22 Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter! Ihr zeigt damit, dass ihr euch dem Herrn unterordnet. 23 Denn der Mann ist das Haupt der Frau, genauso wie Christus das Haupt der Gemeinde ist – er, der sie errettet und zu seinem Leib gemacht hat. 24 Und wie die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern in allem unterordnen. 25 Und ihr Männer, liebt eure Frauen! Liebt sie so, wie Christus die Gemeinde geliebt hat: Er hat sein Leben für sie hingegeben, .....28 Genauso sind nun auch die Männer verpflichtet, ihre Frauen zu lieben und ihnen Gutes zu tun, so wie sie ihrem eigenen Körper Gutes tun. Ein Mann, der seine Frau liebt und ihr Gutes tut, tut sich damit selbst etwas Gutes.....31 »Deshalb«, so heißt es in der Schrift, »wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und sich mit seiner Frau verbinden, und die zwei werden ein Leib sein.« 32 Hinter diesen Worten verbirgt sich ein tiefes Geheimnis. Ich bin überzeugt, dass hier von Christus und der Gemeinde die Rede ist. ....**

**... in der Familie ...**

**1 Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern! So möchte es der Herr, dem ihr gehört; so ist es gut und richtig. 2 »Ehre deinen Vater und deine Mutter!« – das ist das erste Gebot, das mit einer Zusage verbunden ist, 3 mit der Zusage: »Dann wird es dir**

**gut gehen, und du wirst lange auf dieser Erde leben.« 4 Und ihr Väter, verhaltet euch euren Kindern gegenüber so, dass sie keinen Grund haben, sich gegen euch aufzulehnen; erzieht sie mit der nötigen Zurechtweisung und Ermahnung, wie der Herr es tut.**

**... und am Arbeitsplatz**

**5 Ihr Sklaven, gehorcht euren irdischen Herren! Dient ihnen mit ehrerbietigem Respekt und aufrichtigem Herzen, als wäre es Christus selbst, dem ihr gehorcht.....**

**8 Ihr könnt sicher sein, dass jeder, der Gutes tut, vom Herrn dafür belohnt wird, ob es sich nun um einen Sklaven handelt oder um einen freien Menschen. 9 Und ihr Herren, behandelt eure Sklaven nach denselben Grundsätzen. Versucht nicht, sie mit Drohungen einzuschüchtern. Denkt daran, dass es einen gibt, der sowohl ihr Herr ist als auch euer Herr. Er ist im Himmel, und er ist ein unbestechlicher Richter.**

---

Wie ergeht es uns, wenn wir diesen Text hören?

Wenn wir ihn als moderne Menschen in Bezug zu unserem Leben setzen, dann haben wir unsere gegenwärtigen Beziehungsstrukturen vor Augen und diskutieren über unsere Rechte und das Maß der gegenseitigen Freiheit.

Wenn wir durch die jahrhundertelange frauenverachtende Kirchengeschichte auf den Text schauen, dann erscheint es uns fast unerträglich, wie Paulus die damalige patriarchale Gesellschaftsordnung mit seinen Unterordnungsgeboten zu bestätigen und zu manifestieren scheint.

Wenn wir den Text aus unserer persönlichen Geschichte betrachten, erinnert sich die eine oder andere Frau vielleicht auch schmerzlich an Situationen, in denen sie zur Unterordnung aufgefordert oder gezwungen und aufgrund ihres FrauSeins diskriminiert wurde.

Das Geschenk der Gebote Gottes

Oder ich denke an manches Mal, wo ich engagiert über diesen Text diskutiert habe und mich dann auch eine Ratlosigkeit überfiel, wie ich die paulinischen Sätze im Kontrast zu unserer sich emanzipierenden Gesellschaft verstehen sollte.

### **Blickwechsel:**

Ich möchte uns jetzt dazu einladen, unseren Blickwinkel zu ändern. Schauen wir mal nicht aus unserer Perspektive zurück auf diesen Text, sondern versetzen wir uns in die Zeit, in der Paulus diesen Brief geschrieben hat.

Ephesus war als römische Provinz von der Ständeordnung geprägt, in der nur die freien Männer über 18 Jahren Rechte besaßen und sich in der Öffentlichkeit frei bewegen konnten. Ein Hauswesen bestand nicht aus einer überschaubaren Kernfamilie, zu ihr gehörten neben Frau und Kindern auch die Knechte, Mägde und Sklaven, teilweise auch die Familien der Kinder. Sie alle hatten keine eigenen Rechte, die Sklaven galten noch nicht einmal als Personen, sondern als Sachbesitz! Alle waren grundsätzlich der Herrschaft des Hausherrn unterstellt, waren ihm zum absoluten Gehorsam verpflichtet und ihm ausgeliefert!

Wenn wir aus dieser Sicht auf unseren Text schauen, dann können wir entdecken, wieviel gesellschaftlicher Sprengstoff für die damaligen Verhältnisse in ihm verborgen ist.

### **Alle sind angesprochen!**

Paulus durchbricht das System radikal! Er wendet sich ausdrücklich an die Frauen, die Kinder und die Sklaven, die von ihm als vollwertige menschliche Personen angesehen werden! Hier setzt er ganz praktisch das um, was er im Brief an die Galater so ausdrücklich geschrieben hat:

Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid «einer» in Christus Jesus. (Gal 3,28)

Er hebt alle, die kein Ansehen ihrer Person kannten, die der Willkür des Hausherrn ausgeliefert waren, auf eine Ebene. Er

Das Geschenk der Gebote Gottes

nennt sogar die Schwächeren, die Unwerten im System zuerst. Sie alle haben gleichen Wert und Würde durch ihre Zugehörigkeit zu ihrem einen Herrn!

Es hat für mich fast einen familientherapeutischen Anklang! In den siebziger Jahren stellte man fest, dass sich problematische Familienkonstellationen nachhaltiger verändern, wenn alle Betroffenen mit einbezogen werden und gleichwertig zu Wort kommen. Genau so bezieht Paulus alle Mitglieder des Hauswesens mit ein.

### **Frage der Unterordnung**

Kommen wir nun zu dem Thema, dass Paulus auf dem Herzen liegt. Er will klären, wie in einem christlichen Hauswesen die Machtverteilung zwischen den verschiedenen Beziehungsparen Frau und Mann, Vater und Kinder, Sklaven und Herr zu leben ist.

Wenn ein Mann heiratete, war er etwa 30 und eine Person, die gesellschaftlich und wirtschaftlich handeln konnte. Er hatte in seinem Hauswesen eine 3fache Rolle als Ehemann, Vater und als Besitzer der anderen Mitglieder!

Wenn eine Frau heiratete, war sie noch ein Mädchen, oft 13 oder 14 Jahre alt. Ab dann bekam sie etwa alle zwei Jahre ein Kind. Man kann sie sich vorstellen immer "barfuß und schwanger" und zu Hause. Die meisten Frauen erhielten keine Ausbildung und waren vollständig von ihrem Mann abhängig.

Paulus bringt hier den Gedanken der Unterordnung nicht als ein Kennzeichen der christlichen Frau im Gegensatz zu anderen Frauen ein, er versucht in die bestehenden, engen Unterordnungsstrukturen geistliche Freiheit zu bringen.

Wie jeder gute Missionar heute, wenn er in eine neue Kultur kommt, passt Paulus sich dem an, was er vorfindet, auch wenn er es vielleicht nicht unbedingt für ideal hält.

Im Rahmen der vorliegenden patriarchalischen Strukturen ist die Unterordnung als eine bedingungslose Pflicht zu verstehen, der der Schwächere nachzukommen hat und die der Stärkere mit Gewalt durchsetzen kann. Tragischerweise ist dieser Text ja auch teilweise bis in die Gegenwart so interpretiert worden.

Das Geschenk der Gebote Gottes

Wenn Paulus dagegen schreibt „Ordnet euch einander unter“, dann hebt er für alle, für Mann und Frau, Vater und Kinder, für Herren und Sklaven, den Anspruch des Stärkeren auf Unterordnung auf. Aus einer Machtstruktur werden Beziehungen, in denen die Unterordnung auf Freiwilligkeit beruhen soll. So ist Paulus zu verstehen und das ist in seiner Situation wirklich innovativ, auch wenn wir es kaum nachvollziehen können.

Alle Mitglieder eines Hauswesens stellt er gleich, indem er sie Jesus unterstellt „tut es aus Ehrfurcht vor Christus!“ und wirft damit ein ganz neues Licht auf die gesellschaftlichen Strukturen. In dem freiwilligen Machtverzicht sollen sie Jesus folgen.

### Der Mann als Haupt

Im folgenden Vers spricht er dann davon, dass der Mann das Haupt der Frau sei. Dies ist ein Vers, den wir aus unserer heutigen Sicht eigentlich nur hierarchisch im Sinne einer Machtstruktur, eben als Oberhaupt verstehen. Hier tun sich auch die Theologen aus dem Blickwinkel der paulinischen Zeit schwer, und ich bringe nur mal einen Auslegungsgedanken von Norbert Baumert ein. Er argumentiert, dass der Begriff „Haupt“ im griechischen „Kephale“ nicht hierarchisch zu verstehen ist, sondern eher im Sinn einer Quelle oder eines Ursprungs. Hier begegnet uns die aus der jüdischen Tradition stammende Vorstellung, dass der Mann im Sinne einer organischen Zusammengehörigkeit der „Ursprung“ der Frau ist. Sie ist durch ihn mit dem Leben versorgt und verbunden.

### **Christologisches Eheverständnis**

Dann folgen die weiteren Aufforderungen an die Ehemänner! Hier wird es wirklich revolutionär. Alle Ehevorstellungen der Antike beruhten auf der Minderwertigkeit der Frau und der Vorherrschaft des Mannes. Paulus entfaltet dagegen ein völlig neues Eheverständnis.

Und ihr Männer, liebt eure Frauen! Liebt sie so, wie Christus die Gemeinde geliebt hat: Er hat sein Leben für sie hingegeben!

Das Geschenk der Gebote Gottes

Das war eine unglaubliche Herausforderung. Das mussten sie erst einmal denken können und dann auch noch in die Praxis umsetzen, es passte doch so gar nicht zu ihrem Frauenbild. Kurz zuvor hatte Paulus sie in seinem Schreiben erinnert: „... lasst euch vom Geist erfüllen!“ denn den neuen Menschen können wir nicht aus uns selbst hervorbringen, es immer ein Wachstumsgeschenk Gottes durch seinen Geist.

So wie Gott in sich Einheit und gleichzeitig die Vielfalt der Dreieinigkeit ist, so ist dies auch das Geheimnis der christlichen Ehe. Über ein Geheimnis können wir nie ganz verfügen, aber wenn wir das Verhältnis von Vater, Sohn und Heiligem Geist vor Augen haben, dann wissen wir, dass es nie um einen Machtkampf gehen kann oder um eine befohlene Unterordnung. Vielmehr geht es wie in einer Art Tanz um eine gegenseitige Unterordnung - freiwillig und dienend von allen Beteiligten und immer wieder um ein Einswerden in aller Verschiedenheit! Gott handelt in sich selbst nicht aus einem Machtanspruch, sondern aus gegenseitiger Liebe.

Die Wüstenväter aus der frühen Kirche dachten lange über das Geheimnis des dreieinigen Gottes nach und sprachen dann von dem „Kreistanz der Liebe.“ Es geht um ein Miteinander und darum, zu sehen, was der andere braucht oder wünscht und sich so aufeinander einzustellen, füreinander zu sorgen. Das ist auf der einen Seite natürlich ein Ideal, das wir nie ganz erreichen werden, aber es ist auch die Orientierung, der Bauplan für unsere Beziehungen.

Abschluß:

Die Welt ist uns von Gott als Lebensraum geschenkt, den wir im Miteinander gestalten oder auch missbrauchen können. In der Geschichte der Menschheit liegt die ganze Freiheit, die Gott uns gegeben hat und die zu völlig unterschiedlichen kulturellen Entwicklungen geführt hat.

Es gibt ein Gebot, das Jesus uns als das Wichtigste gegeben hat und das uns in allen sozialen Fragen als Leitwort dienen soll:

Das Geschenk der Gebote Gottes

**›Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe und mit deinem ganzen Verstand. Das ist das erste und wichtigste Gebot. Ebenso wichtig ist aber ein zweites: ›Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.‹**

Dann wird uns unser Zusammenleben in Beruf, Gemeinde und Familie gelingen und wir können Licht in dieser uns geschenkten Welt sein!

Wir dürfen in diesem Sinne auch mutig weiterdenken, so wie es in den letzten Jahrzehnten in der Emanzipationsbewegung geschehen ist. Wir haben gesellschaftlich mutige Schritte in Richtung Gleichwertigkeit, Inclusion und gegenseitige Akzeptanz gewagt, die viele Bereiche unserer Gesellschaft verändert haben. Wir haben eine Verantwortung, wachsam in Misständen zu sein, die erreichte Mitmenschlichkeit zu schützen und dafür zu sorgen und zu beten, dass sich die Liebe immer wieder durchsetzt.

Amen

in der Bewegung des Machtverzichts zu folgen. Er kam in diese Welt und hat sich unter dem totalen Verzicht ausgeliefert. Seine Sanftmut und Demut haben ihn in den tiefsten menschlichen Abgrund geführt.

Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Mt.11,29 Das ist nichts anderes, als was Paulus in der Haustafel in einen konkreten Praxisbezug setzt.

